

Podzzer Zeitung.

Gründer Johann Peterfilge.

Nr. 360

Montag, den 4. (17.) August 1914.

51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Aannahme: Petrifaner-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Anrufer werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher Abonnementspreis für Podzzer 2.10 für Auswärts mit Postgebühren einmal jährlich Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur von einem jeden Monats berechnet.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 8 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die nebenstehende Normzettelgröße oder deren Raum mit 10 Kop. für Auslands mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die vierspaltige Normzettelgröße oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Ausland und 40 Kop. für Ausland mit 12 Kop. für Ausland. Alle in- und ausländischen Annoncenbroschüren nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Podzzer-Zeitung“ an. — Redakteur: W. Peterfilge. — Herausgeber: J. Peterfilge's Erben. — Rotationsdruckerei: J. Peterfilge's Erben, Petrifaner-Strasse Nr. 86.

Dr. I. Schildkret | **Dr. med. S. Aronson,**
 ist zurückgekehrt. | **Franzenarzt** 09492
 Rawadzka-Strasse Nr. 23. 09448 | wohnt jetzt Bielomajstr. Nr. 5, 1. Etage, Tel. 31-82.
 Empfängt v. 9-11 u. v. 4-6, Sonnt. u. 10-12.

Der Weltkrieg.

Rußland.

Allenhöchster Dank.

Warschau, 17. August. (Spez.) Der Warschauer General-Gouverneur hatte das Glück, nachstehendes Allenhöchstes Telegramm zu erhalten:

Mit Vergnügen habe ich von dem ausgezeichneten Verlauf der Mobilisierung des Warschauer Militärbezirks und der patriotischen, gehobenen Gemütsstimmung der Bevölkerung des ganzen Gebiets erfahren, welche von ihrer allgemeinen Bereitwilligkeit zeugt, sich auf meinen ersten Ruf in die Reihen der russischen Armee zu stellen zur Verteidigung unseres gemeinsamen Vaterlandes gegen unsere alten Feinde und Feinde des ganzen Slaventums. Ich beauftrage Sie, allen Einwohnern der Gouvernements des Königreichs Polen für die von ihnen im gegenwärtigen schweren Augenblick erwiesene unerschütterliche Liebe und Ergebenheit und Anstand gegenüber meinen Dank auszusprechen.

Nikolai.

Zum Aufruf des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Petersburg, 17. August. (Spez.) Der historische Aufruf des Oberkommandierenden an die Polen wird von der gesamten hiesigen Presse ohne Ausnahme als der Anfang der Wiedergeburt Polens kommentiert. Die Staatsmänner und Politiker erklären einstimmig, daß dieser Aufruf der erste Tag einer neuen großen Ära in den Annalen des Slaventums sei. Die Gegner einer Selbstverwaltung Polens im Reichsrat begrüßen jetzt freudig die Annäherung Polens und Rußlands.

Ein neuer Gnadenakt in Aussicht.

Petersburg, 17. August. (Spez.) Der Korrespondent der „Wot“ erzählt aus unbedingt zuverlässiger Quelle, daß in den nächsten Tagen die Veröffentlichung eines neuen Aktes von allergrößter Wichtigkeit für die weitere Regelung der russisch-polnischen Beziehungen erfolgen soll.

Petersburg, 17. August. (Offiziell.) Ihre Kaiserlichen Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit dem Großfürsten Thronfolger und den Erlauchten Töchtern geruhten am 3/16 August d. J. nach Moskau abzureisen.

Petersburg, 17. August. (Spez.) Wie der Generalstab offiziell mitteilt, sprengte unsere Kavallerie am 12. August in Kiele eine aus 800 Mann bestehende Abteilung galizischer Soldats, die durch Teile des 10. österreichischen Dragonerregiments verstärkt wurden. Nach dem Angriff unserer Kavallerie wurden Kiele und Chenciny von den Oesterreichern geräumt.

In demselben Tage unternahm ein Teil der 1. deutschen Infanteriedivision einen Angriff auf die Frontlinie Gutow-Bojanow und Gydahnen-Kubejken. Nach einem Artillerie-Scharmügel zog sich der Feind zurück. Am 14. August unternahm eine feindliche Kavalleriedivision mit Artillerie einen Angriff auf unsere Front. Unsere Kavallerie zwang den Feind zum Rückzug. Am 15. August erneuerte der Feind den Angriff auf Gydahnen, das von unseren Truppen besetzt war. In demselben Tage fanden Zusammenstöße bei Kreuzen und Alexandrowsk statt. Unsere Truppen verdrängten den Feind aus Wluczesken und Lalkeln. Der Feind zündete diese Ortschaften an und floh. Nach einem Angriff auf as 44. und 47. Infanterieregiment, die zurückgedrängt wurden, besetzten unsere Kavallerie Mangrabowo.

P. Petersburg, 17. August. Abteilungen des 4. Puserenregiments und des 25. Infanterieregiments überschritt den Fluß Sbrutsch, bei Satanow und Guszatin, in dem die Infanterie auf Wagen geist wurde. Im Smotritschale wurden diese Truppen vom Feuer unserer Truppen zerstört. Viele wurden gefangen genommen. Unsere Luftschiffe bringen in das Innere Oesterreichs und geben wichtige Mitteilungen. Am 14. August beschoß ein deutscher Torpedojäger resultatlos das Bollwerk in Polangen. Die deutsche Kavallerie ist im Kreise Wilksku bei Chomentowo konzentriert. Die Infanterie steht bei Stallupönen. Die Landwehr hat teilweise Schmaleninken geräumt.

P. Petersburg, 17. April. Der Generalstab teilt mit: Eine russische Kavalleriedivision an der preussischen Ostgrenze stieß auf drei Bataillone deutscher Infanterie. Da die Wundbeschaffenheit einen Kampf zu Pferde nicht gestattete, nahm die Division Aufstellung zu Fuß und ging zum Angriff über. Die deutsche Infanterie zog sich zurück. Unsere Kavallerie hatte nur minimale Verluste.

Petersburg, 17. August. Wie die heutigen Blätter melden, wurden in Deutschland insgesamt 23 russische Generale zurückgehalten, darunter Kontradmiral Skrydlow. Alle wurden als Kriegsgefangene nach Spandau gebracht.

P. Petersburg, 17. August. In der Kasan'schen Kathedrale fand der feierliche Uebertritt von 46 Katholiken und Tschuschen, darunter 6 Frauen, zur rechthabigen Kirche statt.

P. Petersburg, 17. August. Das Informationsbüro beim Ministerium des Aeußeren teilt mit, daß angesichts der großen Anzahl von Anfragen über die im Auslande weilenden russischen Untertanen, es unmöglich ist, alle Anfragen einzeln zu beantworten. Das Büro wird daher das Verzeichnis der im Auslande befindlichen Russen im Ministerium aufhängen und in den Petersburg'schen Blättern veröffentlichen.

P. Kopenhagen, 17. August. Der Zustrom der russischen Flüchtlinge beginnt allmählich nachzulassen. Alle diejenigen, die Kopenhagen wieder verlassen, sind des Dankes voll für die außerordentliche Fürsorge der russischen Gesandtschaft, insbesondere aber des Gesandten Baron Wuzhobden und des Geistlichen Schischelnow, die mit unermüdlicher Energie bestrebt sind, alle Maßregeln zur Linderung der Not der russischen Flüchtlinge zu ergreifen. Einen ganz besonders guten Eindruck rief bei den Dänen der Umstand hervor, daß bei der Unterstützungsbereitstellung weder Stand noch Konfession eine Rolle spielten. Eine Deputation der Kopenhagener reichen Juden sprach dem Geistlichen Schischelnow für dessen humane Tätigkeit ihren Dank aus. Mit ganz besonderem Dank wird von den russischen Reisenden auch die unermüdliche Tätigkeit des spanischen Generalkonsuls in Kopenhagen, Belez, und des spanischen Gesandten in Kopenhagen, Agreza, hervorgehoben.

Frankreich.

P. Paris, 17. August. In Paris wurde der Verkauf von Abjynth verboten.

Die französische Administration hat die Schutzherrschaft Deutschlands über viele Stämme in Afrika aufgehoben. Die französischen Behörden konfiszierten viele Handelschiffe in den Marokkanischen Häfen, wodurch gleichzeitig die Ungültigkeit des Aggejrasabkommens im Verhältnis zu Deutschland aufgehoben wird.

P. Paris, 17. August. Veröffentlicht wurde gestern das Dekret über die Inkraft-

setzung des Gesetzes vom 5. August betreffend die Eröffnung eines Kredits von 2,754,000,000 Fres. für die Bedürfnisse der Nationalverteidigung.

P. Paris, 17. August. Der englische Höchstkommandierende General French besuchte den Präsidenten Poincaré.

P. Paris, 17. August. Die Schlacht bei Blamont und Cirey war äußerst heftig. Freitag abends attackierte eine französische Kavalleriedivision ein bayerisches Armeekorps und warf es bis Saarburg zurück. Die Deutschen hatten große Verluste. Am Freitag besetzten die Franzosen Douon, wobei sie 500 Deutsche gefangen nahmen.

P. Cetinje, 16. August. Dem montenegrinischen Pressbureau wird aus Budna telegraphiert, daß eine französische Eskadre, die aus Süd-Westen kam, auf offenem Meere die österreichische Flotte angriff. Zwei österreichische Panzerschiffe wurden in den Grund gehohlet, ein drittes brennt, ein viertes konnte sich durch die Flucht in der Richtung der Bucht von Cattaro retten. Die Schlacht dauerte über eine Stunde.

Zum französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

P. Paris, 17. August. Hier wird offiziell über das Mißlingen des Planes der Deutschen, Nancy plötzlich anzugreifen, gemeldet. Bei Nancy wurden die Deutschen zurückgeschlagen, abwärts bei Bättich, wo die tapferen belgischen Armeen vereint mit der französischen Kavallerie, die Forts verteidigt. Der Mißerfolg ist ferner auf die schnelle Durchführung der französischen Mobilisation, die in minimaler Zeit, die durch das Aufhalten der Deutschen in Bättich gegeben wurde, durchgeführt wurde. Von Einfluß war ferner die vereinigte Truppenbewegung der verbündeten Armeen und die Beherrschung der Meere.

P. London, 17. August. Laut hier eingetroffenen Nachrichten beabsichtigen die Deutschen den äußersten linken Flügel der Verbündeten zu umgehen. Die Minderwertigkeit der deutschen Artillerie bestätigt sich weiter. Ferner wird bemerkt, daß die deutschen Soldaten einem Nahkampfe ausweichen.

P. Paris, 17. August. Wie das Kriegsministerium offiziell meldet ist in der Umgegend von Blamont, Cirey und Aricourt eine Schlacht im Gange. Die Franzosen, die hier auf ein bayerisches Armeekorps stießen, nahmen durch einen glänzenden Angriff die Dörfer Blamont und Cirey und besetzten die hinter diesen Dörfern gelegenen Höhen. Die Deutschen flohen in größter Unordnung und ließen die Verwundeten und Toten zurück. Die Franzosen machten viele Gefangene. Die Franzosen setzen den Vormarsch in den oberen Vogesen fort. Die Deutschen räumen das nördliche Elsaß. Gefangene behaupten, der Kommandeur des 15. Armeekorps, General Deimling sei in der Schlacht bei Saint Blaise im Droschtale gefallen. Die Franzosen erbeuteten eine deutsche Fahne.

P. Paris, 17. August. Zwei französische Aeroplane, aus Verdun nahmen ihren Flug über Metz und warfen eine Bombe in die Luftschiffhalle in Francati, wo die deutschen Zeppeline stationiert sind. Die deutschen gaben auf die Aeroplane ca. 200 Kanonenschüsse ab. Die Luftschiffe blieben unverfehrt und kehrten nach Verdun zurück. Bei Guyon eroberten die Franzosen noch einen deutschen Aeroplan mit 2 Offizieren. Der Lenker wurde verwundet.

Brüssel, 17. August. (Spez.) Laut einer offiziellen Meldung wurden durch das Feldgericht in den letzten Tagen 10 deutsche Offiziere wegen Spionage zum Tode durch Erschießen verurteilt. Unter den Erschossenen befindet sich Prinz Arenberg.

Paris, 17. August. (Spez.) Laut einer hier eingetroffenen Meldung nahmen 2 französische Marine-Regimenter nach einer wütenden Attacke von Drainsch, wo sie sich trotz der wiederholten Angriffe der feindlichen Truppen festsetzten, bis französische Infanterie und Artillerie zur Hilfe eilte, worauf die Stadt end-

gültig von den Franzosen genommen wurde. Die Deutschen griffen die Franzosen mehrmals mit furchtbarer Macht an, um ihr diesen strategisch wichtigen Punkt zu entreißen, jedoch ohne Erfolg.

Petersburg, 17. August. (Spez.) Das Hauptquartier der belgischen Armee befindet sich in der Vorstadt Bättichs, Sacre Coeur.

England.

Petersburg, 17. August. (Spez.) Wie aus Stockholm gemeldet wird, wäret nordöstlich vom Skagerrak eine Seeschlacht zwischen der englischen und der deutschen Flotte. Der Ausgang ist unbekannt. Einzelheiten fehlen.

Losio, 17. August. (P. T. A.) Englische Kreuzer kaperten die deutschen Dampfer „Prinz Woldemar“ und „Georg“, die beide Lebensmittel geladen hatten und die von den Samoa-Inseln aus ausgelaufen waren.

P. London, 17. August. Aus Wien wird gemeldet, daß Vice-Admiral Vial zum österreichischen Marineminister ernannt wurde, anstelle Miklos, der sich in den Ruhestand zurückgezogen hat.

P. London, 17. August. Die Nachricht vom Vormarsch der russischen Truppen auf Ostpreußen, sowie auf österreichisches Territorium und der Aufruf des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch an die Polen machen hier den denkbar günstigsten Eindruck. Der Glaube an eine erfolgreiche Beendigung des Riesenkampfes für die Freiheit Europas ist unerschütterlich.

P. Kairo, 17. August. Die Regierung hat bekannt gegeben, daß sich Ägypten im Kriegszustand befindet und hat gleichzeitig England den Schutz Ägyptens übertragen.

Serbien und Montenegro.

P. Rom, 17. August. Die Blätter bemerken die Nachricht von der Einnahme Starataris durch die Montenegriner.

P. Cetinje, 17. August. Den zweiten Tag führen die montenegrinischen Truppen einen energischen Kampf um den Besitz der Positionen auf dem Berge Bijanice im Bezirk Gradowa. Der Feind greift mit bedeutenden Kräften an. Die Montenegriner haben bisher 45 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Gegen die westliche Grenze Montenegros im Rayon Kriwaschi-Gradowa rückt das ganze 16. österreichische Armeekorps vor. Das 15. Armeekorps, das in Sarajewo steht, wurde zur Verstärkung der im Bezirk Schajmicy-Pasko operierenden Truppen geschickt. Die österreichische Flotte bombardierte alle Positionen auf dem Berge Lantschen.

P. Nisch, 17. August. Die Serben besetzten Suszgora bei Wischegrad und Bujak neben dem Flusse Tim und schlugen den Feind überall zurück. Gegenüber von Lojna bei Kuracica schlug der Feind eine Brücke über die Drina, die Position auf beiden Seiten des Flusses besetzend. Die Serben nehmen die Stellung gegenüber Lojna ein.

Bulgarien.

Petersburg, 17. August. (Spez.) Wie die „Now. Wremja“ meldet, traf hier via Stockholm aus Wien die Telegramme ein, laut welchem gestern vor der bulgarischen Gesandtschaft in Wien eine Manifestation stattfand. Die Menge zog vor das Gesandtschaftsgebäude mit den Rufen: „Es lebe König Ferdinand!“ Der bulgarische Gesandte erschien auf dem Balkon und rief: „Es lebe Oesterreich!“

P. Sofia, 17. August. Die oppositionellen Blätter behandeln immer beharrlicher die Idee betreffend die Interessengemeinschaft Bulgariens und Rußlands mit dem Dreierbunde, indem sie die Note der Regierung mit der Neutralitätserklärung guthießen. Die Blätter zweifeln daran, daß Bulgarien bis zum Schluß seine Neutralität bewahren werde; sie nehmen vielmehr an, daß es sich bestimmt an die Seite Rußlands stellen werde.

P. Warna, 17. August. Der Dampfer „Jesarewitsch Alexej Nikolajewitsch“ fuhr unterwegs nach Konstantinopel ohne Lasten in den Hafen von Warna ein. Die Nachricht, daß bei Warna und Burgas Minen ausgeworfen wurden, ist demnach falsch.

Aufruf des Königs Albert.

Brüssel, 17. August. (Spez.) Die Zeitungen bringen folgenden Aufruf des Königs Albert an die Armee:

„Soldaten! Dank Eurer Tapferkeit, wird Belgien mit Gottes Hilfe seine Unabhängigkeit verteidigen und seinen Nacken nicht unter dem Fuße des fremden Eroberers beugen. Euer Name wird ehrenvoll in den Annalen der gegenwärtigen Kriegsepoche glänzen. Mögen unsere Bundesgenossen sehen, daß wir, obgleich schwächer an Zahl, an Geisteskraft, Tapferkeit und in der Liebe fürs Vaterland ihnen gleichkommen.“

Es lebe England, Frankreich und das von uns weit entfernt kämpfende Rußland. — König Albert.“

Italien.

Rom, 17. August. (Spez.) Wie der „Tribuna“ aus Cetina gemeldet wird, haben die Oesterreicher nach blutigem und verlustreichem Kampfe den Lofitschenberg erobert. Die Nachricht wurde jedoch noch aus keiner anderen Quelle bestätigt.

Rom, 17. August. (Spez.) Der italienische Botschafter in Rom ist hier angekommen. Nach einer Meldung des „Messagero“ hat Italien seine Truppen aus Stutari zurückgezogen.

Der Papst protestiert.

Brüssel, 17. August. (Spez.) Wie der „Soir“ aus Rom meldet, hat der Papst beim Kaiser Wilhelm gegen die Verletzung der Neutralität Belgiens energischen Protest eingelegt und die sofortige Zurückziehung der deutschen Truppen von dem belgischen Territorium verlangt.

Deutschland.

P. Petersburg, 17. August. Laut einer Meldung aus Stockholm ist der Oberbefehlshaber der Westarmee—General von Mollke, in Belgien operierenden Armee—General von Bellow und an der russischen Grenze—General von Wittich-Gaffron.

Oesterreich-Ungarn.

Auflösung der Sokolvereine.

Petersburg, 17. August. (Spez.) Wie die „Russkoje Slowo“ aus hiesigen polnischen Kreisen erfährt, wurden in den letzten Tagen die polnischen Kampforganisationen der Sokols aufgelöst.

Italien gegen Oesterreich.

Rom, 17. August. (Spez.) Die hiesigen Blätter berichten, daß nach dem Beispiele Deutschlands, welches in den neutralen Gewässern in den dänischen Meerengen schwimmende Minen ausgesetzt hat, auch Oesterreich baselbe auf dem Adriatischen Meere, beginnend von der albanischen Küste, getan hat, um auf diese Weise die Offensiv-Aktionen seitens der französischen und englischen Flotte zu erschweren. Die italienische Regierung hat aus diesem Anlaß in Wien energischen Protest erhoben. In einer scharfen Note, die alle Anzeichen eines Ultimatum hat, verlangt die italienische Regierung die sofortige Entfernung der Minen, die den italienischen Dampfern die Schifffahrt erschweren.

Zwangweise Zurückbehaltung der russischen Landarbeiter.

P. Kopenhagen, 17. August. Laut Meldung der Berliner Blätter erteilte die deutsche Regierung den Befehl, die in Deutschland sich aufhaltenden 45,000 russischen Landarbeiter bis zur Beendigung des Krieges zurückzubehalten. Um einer Meuterei oder Brandstiftungen seitens der russischen Arbeiter vorzubeugen, wurden an die Bevölkerung auf Verlangen der Landräte Schießwaffen und Munition zwecks besserer Aufsicht über diese Arbeiter verteilt.

Portugal.

P. Lissabon, 17. August. Es fand eine Sitzung der zu einer besonderen Session einberufenen Deputierten im Senat und in den Abgeordnetenhause statt. Der Ministerpräsident erklärte, daß Portugal sich keinesfalls den Engländern gegenüber übernehmen Verpflichtungen eintragen werde. Diese Erklärung besagt jedoch noch nicht, daß Portugal die Absicht habe, jetzt aus der Neutralität herauszutreten.

Holland.

London, 17. August. Aus dem Haag wird hierher berichtet, daß in Anbetracht der Annäherung der deutschen Truppen an die Grenzen Hollands, die holländische Regierung an die deutsche eine Note gerichtet habe, in welcher sie kategorisch erklärt, daß falls Deutschland noch einmal die Neutralität Hollands verletzen sollte, dieses sich nicht mehr auf diplomatischem Wege, wie bisher, sondern mit der Waffe in der Hand verteidigen werde.

London, 17. August. Der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Antwerpen, daß die holländische Regierung an der belgischen Grenze große Truppenmassen konzentriert. Diese Maßnahme hat insofern eine Berechtigung, als die Deutschen bestrebt sind, die belgischen Truppen sowie die Festung Lüttich zu umgehen. Falls dieser Plan mißglücken sollte, werden die Deutschen keinen anderen Rückzug als den über holländisches Territorium haben. Hier aber werden die Deutschen auf den bewaffneten Widerstand der Holländer stoßen.

Schweden.

P. Stockholm, 17. August. Für den 24. d. M. wurde die Einberufung noch eines Jahrganges der Infanterie, 2 Jahrgänge der Artillerie und einiger Jahrgänge der Kavallerie-Rekruten angeordnet.

P. Petersburg, 17. August. Die schwedischen Boysskouts wurden aufgefordert, zur Dienstleistung für die Nebenbedürfnisse der Armee, die die Neutralität des Staates verteidigt, in die Armee einzutreten.

P. Stockholm, 17. August. Der Minister ohne Portefeuille Werre wurde anstelle Hammarscheldts zum Kriegsminister ernannt, während letzterer Ministerpräsident ohne Portefeuille bleibt.

Türkei.

Konstantinopel, 17. August. (Spez.) Infolge des energischen Protestes des russischen, französischen und englischen Botschafters, hat die Türkei beschlossen, die Besatzung der aktiv gekauften Schiffe „Goeben“ und „Breslau“

bis zur Beendigung des Krieges zurück zuhalten und die Rückkehr in die Heimat, die von dem deutschen Botschafter ausgewirkt wurde, nicht zu gestatten. In Petersburg diplomatischen Kreisen wird der Anlauf der beiden Panzerkreuzer als Anfang einer entgeltigen Rat astrophe für die Türkei betrachtet.

Japan.

Paris, 17. August. (Spez.) Die Nachricht der Agentur Jouquier, betreffend die Kriegserklärung Japans an Deutschland bekräftigt sich nicht. Die Kriegserklärung hätte auch keine Bedeutung, da Japan tatsächlich bereits gegen Deutschland kämpft.

Paris, 13. August. (Spez.) Wie das „Echo de Paris“ aus Tokio meldet, hat die Nachricht von der Ueberlieferung des Ultimatum an Deutschland im ganzen Lande großen Aufschlusses hervorgerufen. Alle Blätter, selbst die oppositionellen anerkannten diesen Schritt. Die von der Kaufmannschaft angegangene Idee des Boykotts der deutschen Waren findet großen Anklang und wird energisch durchgeführt.

In Nagasaki kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen japanischen Matrosen und der deutschen Besatzung im Hafen ankernden Schiffe, die unverzüglich den Hafen verlassen mußten. Die deutschen Schiffe verließen größtenteils die japanischen Häfen aus Furcht vor der Kriegserklärung. Englische Kriegsschiffe verfolgen die deutschen Dampfer und kapern sie. Die Blockade von Kiao-Tschau wird von der englischen Eskadre bis zum Eintreffen der japanischen Flotte aufrecht erhalten.

Japans Ultimatum.

P. Tokio, 16. August. Es wurde eine Deklaration der japanischen Regierung publiziert, in welcher die Mobilisierung zur Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten und zur Beseitigung etwaiger Gründe, die den Frieden gefährden könnten, bekannt gemacht wird. Japan ergreift Maßregeln, um die Interessen, die im englisch-japanischen Bündnisse vorliegen sind, zu wahren. Deshalb wendet es sich an Deutschland mit der Forderung, unverzüglich aus den japanischen und chinesischen Gewässern die Schiffe fortzuführen oder sie zu desarmieren und Japan unentgeltlich alle Konzessionen in Kiao-Tschau bis zum 15. September abzutreten, damit diese China zurückgegeben werden können. Sollte auf diese Forderungen bis 12 Uhr mittags des 23. August keine befriedigende Antwort eingehen, so wagt sich Japan das Recht freien Handelns.

Amerika gegen Deutschland.

Petersburg, 17. Aug. (Spez.) Die deutsch-amerikanischen Beziehungen haben sich in den letzten Tagen bedeutend verschärft. Die Washingtoner Regierung hat an das Berliner Kabinett eine scharfe Anfrage gerichtet, auf welcher Basis die deutsche Regierung keine chiffrierten Telegramme nach Antwerpen lasse. Die Note hat eine sehr kurze Frist. Sofern im ausgegebenen Termin keine oder eine unbefriedi-

gende Antwort erfolgt, so ist der amerikanische Botschafter in Berlin angewiesen worden, unverzüglich seinen Posten zu verlassen.

Eröffnung des Panama-Kanals.

P. Newyork, 17. August. Gestern fand die feierliche Eröffnung des Panamakanals statt. Das amerikanische Kriegsschiff „Ancona“ patrouillierte mit den offiziellen Gästen an Bord den Kanal.

Politik.

Ausland.

Ein Versuch gegen die Weisheit des Feldmarschalls Graf Moltke.

Unter diesem Titel behandelt die „Nowoje Wremja“ die Verletzung der Neutralität Belgiens durch die Deutschen, die England den Anlaß gegeben hat, Deutschland den Krieg zu erklären. Das sei ein politischer und strategischer Fehler gewesen, der nicht mehr gutzumachen ist. 1870 hätte es ebenso im Interesse Deutschlands gelegen, die linke Flanke der Franzosen zu umgehen und sich auf dem kürzesten Wege zwischen die Armee und Paris zu stellen. Doch wie aus den vom preussischen Generalstab herausgegebenen und auch in russischer Sprache erschienen militärischen Schriften des Grafen Moltke hervorgeht, hat Moltke diesen Weg erwogen und verworfen. In einem Memoire aus dem Winter 1868/69 werden von ihm die Angriffsmöglichkeiten seitens der Franzosen behandelt. Da sagt, wie die „Nowoje Wremja“ zitiert, Moltke folgendes:

„Wenn Frankreich die Neutralität verlegt und durch Belgien zum preussischen Rhein marschiert, so wird es gezwungen sein, unabhängig von Komplikationen mit England, sich um 80,000—100,000 Mann zu schwächen und das vor den Augen der belgischen Armee.“

Unser Angriff aber vom Süden aus wird die Gegner zwingen, unserer Front entgegenzutreten und den Kampf zu beginnen, indem er keine Flanke und keine Verbindungslinie den Schlägen Belgiens aussetzt. Selbst wenn man von den politischen Weiterungen mit England absteht, so stellt eine Verletzung der belgischen Neutralität allzu wenig Vorteile in Aussicht und ist deshalb unwahrscheinlich.“

In Wirklichkeit, hat Moltke recht behalten, so fährt die „Nowoje Wremja“ fort, Frankreich und ebensowenig Deutschland, dessen Politik von Bismarck und dessen Strategie von Moltke geleitet wurden, haben die Neutralität Belgiens verletzt. Männer, hervorragende Talente auf ihrem Gebiet, verstanden das ungeheure Risiko einer solchen Maßregel, und es gelang ihnen, Frankreich aufs Haupt zu schlagen, ohne die Einmischung Englands hervorzurufen.

Bekanntlich hält sich Kaiser Wilhelm für einen hervorragenden Politiker; das erste, was er nach seiner Thronbesteigung tat, war die Entfernung Bismarcks. Wahrscheinlich hält er sich auch für einen großen Strategen, und nur so kann man sich erklären, daß er die Lehren Moltkes verachtet.“

Die deutschen Truppen in Polen.

Czenstochau.

Die ersten deutschen Pickelhauben erschienen hier am 2. August. Es waren dies kleine Vorposten, die aus Herby kamen. Zwei Tage darauf rückten mehrere Bataillone in die Stadt ein.

Der Meister der Czenstochauer Ziegelei, Schmidt, ein Reichsdeutscher, der das Anrücken der Truppen von seiner Wohnung aus beobachtete, gab aus einem Revolver aus Freude einen Schuß in die Luft ab. Er wurde sofort festgenommen und trotz aller Beteuerungen sofort erschossen. Sonstige Zwischenfälle sind während des Einmarsches der Truppen nicht vorgekommen. Der Kommandant der deutschen Truppen, von Rhoden erließ alsbald einen Aufruf, in dem er die Bürger zur Bewahrung der Ruhe und Ordnung auffordert und gleichzeitig Verhaltensmaßregeln für die Bevölkerung bekannt gibt. Unter anderem wurden die Bürger aufgefordert alle in ihren Besitz befindlichen Schuß- und Stichwaffen auszuliefern.

Es wurde ferner verordnet die Läden geöffnet zu haben.

Die Zeitungen dürfen unter strenger Zensur erscheinen. Das Redaktionsmaterial liefert größtenteils der Kommandant, sodas die Blätter eigentümlich klingende Nachrichten drucken. Unter anderem besagt eine Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm eine große Verehrung für das wunderartige Muttergottesbild in den Kloster auf Jasna Góra hege und versprochen habe, in aller nächster Zeit aus seiner Privat-schatulle Brillanten und andere Kostbarkeiten für das Kleid des Bildes zu stiften.

Das Hauptquartier der Truppen befindet sich in Krakauer Hotel. Auf dem Plage vor dem Kloster ist das Lager der Truppen aufgeschlagen. Wo sonst die Krumbuden standen, sind die Pferde angepöckelt.

Das Leben ging alsbald seinen normalen Lauf und es schien, daß die Ruhe keine Störung erfahren werde.

Jedoch fand sich eine Dubenhand, die in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag (8. zum 9. August) auf die deutschen Soldaten eine Reihe Schüsse abgab, durch die 2 Soldaten und 5 Pferde getötet wurden. Die Schüsse wurden angeblich aus dem Hause an der Ecke der Barbara- und der Siebenhäuserstraße ab gegeben.

Die Folge war eine allgemeine Schießerei des deutschen Militärs, die jedoch nur geringen Schaden anrichtete. Es wurden vier Hausbesitzer als Geißel ins Hauptquartier genommen. Die Hausbesitzer wurden aus der Nähe der obengenannten Straßenecke gelegenen Häuser gewählt. Gleichzeitig wurde den Bürgern eine Kontribution von 20,000 Rubel auferlegt und mehrere Hundert Personen verhaftet. Unter den Verhafteten befanden sich Leute aller Stände, Kaufleute, Händler, Hausierer und viele Privatis. Alle Verhafteten wurden per Bahn über die deutsche Grenze nach Herby gebracht. Außer der Kontribution mußte die Stadt 10 gute Pferde beschaffen. Es wurde eine Reihe äußerst scharfer Verordnungen erlassen, darunter folgende:

- 1) Jeder, der im Besitz einer Waffe angetroffen wird, wird sofort erschossen. 2) Bis Sonntag, den 9. August d. J. nachmittags 5 Uhr sind von den Einwohnern alle Waffen, Munition und Sprengstoffe in der Kommandantur abzuliefern. Personen, bei denen nachträglich Waffen, Munition oder Sprengstoffe gefunden werden, werden sofort erschossen. 3) Im Falle weiterer Ausbreitungen gegen die kaiserlichen deutschen Truppen, werden Geißeln aus allen Bevölkerungsschichten genommen. 4) Sämtliche Fenster der Häuser sind während der ganzen Nacht zu beleuchten, die Haustore und Wohnungstüren dürfen nicht verschlossen werden.

Seit dem Erlaß dieser Verordnung herrscht Ruhe.

Wir erhielten auf privatem Wege eine Nummer der in Czenstochau erscheinenden „Gazeta Czenstochowska“. Diese interessante Nummer, vom Montag, 10. August) besteht aus einem Blatt des gewöhnlichen Zeitungsformats und enthält folgende Artikel:

„In Kriegszeiten“, „Die Tugend erhält die Völker“, „Aus aller Welt“ (3 gleichgültige Mitteilungen), „Die Kirche in Zahlen“, ein satyrisches Gedicht: „Von der Sommerwohnung“ und die Lokalchronik. Diese in polnischer Sprache gedruckte Chronik ist das interessanteste in dem Blatte. Wir bringen dieselbe insoweit in wörtlicher Uebersetzung:

Bekanntmachungen.

Die Kommandantur macht bekannt, daß Passierscheine nach Rußland und den Souveränements des Königreich Polens nicht ausgefolgt werden. Nach Deutschland und Ost reich werden Passierscheine nur an Reisende deutsche und österreichische Reservisten ausgefolgt. Die Rückreise ist diesen Personen keinesfalls gestattet. Sämtliche Bemühungen in der Kommandantur in dieser Richtung sind daher unsonst.

Der Präsident.

Czenstochau, d. 9. August 1914.

1) Ansammlungen vor der Kommandantur auf dem Plage vor dem Jasna-gura-Kloster sind streng verboten. 2) Jeder Bürger, der ein Anliegen an den Magistrat oder den Kommandanten hat, und um Audienz nachsucht, muß unbedingt vorher seinen Namen dem Stadtrat im Magistrat mitteilen.

1) An Markttagen, d. h. Freitags und Dienstags, können die Einwohner folgende Straßen besahren: Die St. Markusstraße, die Markthauer Straße, die St. Barbarastraße, Zawodzie und die Krakauerstraße. 2) Im Falle der herausfordernden oder beleidigenden Haltung der Einwohner den deutschen Truppen gegenüber wird den Einwohnern desjenigen

Stadtteiles, in dem der Fall vorgekommen ist, als Strafe eine Kontribution auferlegt.

Der Präsident.

Czenstochau, 9. August.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht: Die Einwohner der Stadt Czenstochau werden aufgefordert, sofort Meldung zu erstatten über jeden Fall eines Mordes, Diebstahls oder Uebertretung der Disziplin seitens der einzelnen deutschen Soldaten. Es ist ferner verboten, den deutschen Soldaten in Restaurants oder in den Läden Alkohol zu verabreichen.

Der Präsident.

Außer diesen offiziellen Bekanntmachungen enthält die Lokalchronik eine Reihe von Mitteilungen über die gegenwärtige Lage in Czenstochau. Die Stadtverwaltung hat unter anderem die Formierung einer beständigen, 6 ezahlten Stadtpolizei beschlossen, bestehend aus Polizisten, Revieraufsehern und Bezirkshauptleuten. Zum Chef der Polizei wurde der örtliche Bürger Ignacy Bernek gewählt. Dies gilt als Beweis, daß die Deutschen einen längeren Aufenthalt beabsichtigen und die örtlichen Einwohner zu den Amtsfunktionen heranzuziehen wünschen.

Die Lage der örtlichen Arbeiter ist sehr gedrückt. Da der größte Teil der Arbeiter in der Fabrik von Motte und Comp. beschäftigt war, und bereits vor dem Kriege durch den verhängten Lockout aus gesperrt wurden, haben sich viele Tausende der brodlosen Arbeiter bei dem Büromitte gemeldet und um Unterstützung nachgesucht. Das Komitee hat beschlossen, nur den Arbeitsbedürftigsten Unterstützungen zu erteilen. Die jüngeren Arbeiter und Arbeiterinnen wurden aufgefordert, aufs Land zu gehen, wo sich ein Mangel an Arbeitsplätzen fühlbar macht.

Viele Personen haben Czenstochau verlassen. Es macht sich bereits eine starke Leere auf den Straßen bemerkbar. Selbst am Sonntag waren die sonst mit Spaziergängern dicht angefüllten Alleen nur sehr schwach besucht.

Aus dem Reiche.

Petersburg. Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna geruhte zu befehlen, zur Leitung des Lagers Ihrer Majestät für verwundete und kranke Krieger ein Komitee unter Höchsteigenem Vorhabe zu bilden, zu dessen Vizepräsidenten Ihre Majestät das Hofräulein Prinzessin E. N. Obolenskaja zu ernennen geruhte und zu Mitgliedern: die Generalleutnantgattin E. P. Antischkowa die Hofräulein Komtesse A. W. Gendritowa und S. N. Danjas, die Kammerherrngattin N. A. Dubrenul-Schapatze, die Hofmeistersgattin E. K. Ordina, die Staatsratsgattin V. W. Raljeewa, das Hofräulein M. S. Speranskaja, die Hofmeisterin an Konfession Graf Kojnowew und B. K. Ordin, den Jägermeister an Konfession Jewreimow, den Oberst Seume und Dr. med. Zaitnowski

Lokales.

Lodz, den 17. August.

k. Der Petrikauer Gouverneur, Kammerherr Jaczewski, hat seinen zeitwilligen Kanzlei im Magistrat eröffnet. Im Verlauf des Tages empfing Er. Excellenz viele Bürger. Auch wandten sich an ihn viele Ausländer, die um Aufführung bezüglich des Uebertritts in die russische Untertanschaft baten. Sodann empfing der Gouverneur nachmittags den Lodzer Oberrabbiner Treismann, der sich für die Kalischer Flüchtlinge verwandte. Er ersuchte den Gouverneur auszuwirken, daß Letztere für die Weiterbeförderung per Bahn Freibillets erhalten.

Der Gouverneur berücksichtigte die Bitte und verständigte sich sofort mit der Verwaltung der Lodzer Fabrikbahn. Sodann stellte der Oberrabbiner Sr. Excellenz die traurige Lage der Sommerfrischen vor, der es an Sachen von den Besitzern der Sommerwohnungen zurückbehalten werden, weil letztere das rückständige Mietgeld nicht bezahlt haben. Der Gouverneur erteilte sofort an die Kreishefs des Lodzer und Pzeginer Kreises eine Verordnung auf jegliche Weise die Rückzahlung zu erleichtern und ihnen die Ausfolgung ihrer Sachen ermöglichlichen. Zum Schluß hat auch der Oberrabbiner den Gouverneur, die Lage der jüdischen Geistlichen in Lodz zu erleichtern, denen infolge der Nichtbezahlung des Etats der Lodzer jüdischen Gemeindeverwaltung das Gehalt nicht ausgezahlt wird. Der Gouverneur versprach auch hier seine Unterstützung.

k. Ankauf von Antisepersonen. Gestern abend trafen in Lodz ein: der Petrikauer Vizegouverneur General-Major Fortwengler, der Rat der Petrikauer Gouvernementsverwaltung Nikolajew und der Stabsoffizier für besondere Aufträge beim Gouverneur Kapitän Rissilewitsch.

r. Zur Rückkehr russischer Untertanen aus deutschen Bädern berichtet uns ein aus Bad Nauheim zurückgekehrter Lodzer folgendes: Als der Krieg zwischen Deutschland und Rußland in Bad Nauheim bekannt geworden war, wurden die Russen mit scheelen Augen angesehen und von den Deutschen behelligt. Die meisten russischen Kurgäste zogen es daher vor, nach Rußland zurückzukehren. Unter den Abreisenden befand sich auch unser Gemeindevorstand, der eine Fahrkarte 3. Klasse bis Kalisch besaß. Er wurde trotzdem mit etwa 2.000 anderen russischen Reisenden vor Halle a. S. von der deutschen Polizei verhaftet und nach Berlin expediert. Von Berlin wurden sämtliche russische Passagiere nach Kopenhagen befördert und zwar auf eigene Kosten. In Berlin nahm sich die dortige jüdische Gemeinde der Passagiere an, denen Erfrischung und Nahrung gereicht wurde. Viele unbemittelte Reisende erhielten vom russischen Konsul in Kopenhagen 16 Kronen, um die Reise nach Rußland fortsetzen zu können. Die jüdische Gemeinde in Kopenhagen unterstützte eine große Zahl russischer Reisender mit 5 bis 20 Kronen.

In Kopenhagen befanden sich etwa 5.000 russische Untertanen, die aus Deutschland geflohen waren. Die Reise nach Rußland ging von Kopenhagen über Schweden und Finnland und dauerte bis Lodz volle zwei Wochen. Die Reisenden mußten auf russischen Bahnen Fahrkarten lösen. In Finnland wurde die Annahme russischer Papiere von den Reisenden verweigert und für Nahrungsmittel wurden hohe Preise gefordert. Vor Halle mußten alle russischen Untertanen aus dem Eisenbahnzug aussteigen. Die Pässe wurden ihnen abgenommen, worauf sie nach den Wartesälen des Bahnhofs gebracht wurden. Es waren dies circa 500 Personen. Sie wurden dann nach Berlin gebracht, wo alle Männer bis zum 45. Lebensjahre zurückbehalten, während alle übrigen dann von Berlin nach der dänischen Grenze gebracht wurden.

In Deutschland machte sich an vielen Orten gegen die russischen Untertanen die Wut des Volkes bemerkbar. Während der Fahrt von Nauheim nach Halle, weigerte sich ein deutscher Refereent mit den Russen und Polen zusammen in einem Waggon zu fahren und beschimpfte fortgesetzt diese Passagiere. Als ihn einer derselben bat, dies zu unterlassen, wollte er ihn

erschlagen. Er wurde zum Glück von einem deutschen Offizier daran gehindert. Bei der Verhaftung der russischen Untertanen vor Halle, äußerte ein Eisenbahnbeamter zum Anderen, daß es am besten wäre, die Russen gleich abzuschlachten. Derartigen Neußerungen und Schikanen waren die russischen Untertanen auf deutschem Gebiet von einzelnen Personen wiederholt ausgesetzt. Von den höheren Militär-, Polizei- und Bahnbeamten wurden sie jedoch freundlich behandelt. Besonders freundlich und liebenswürdig wurden die zurückkehrenden russischen Untertanen in Schweden von den Behörden sowohl wie von der Bevölkerung behandelt. Die letztere unterstützte Mittellose nicht nur mit Geld, sondern auch mit verschiedenen Nahrungsmitteln.

k. Rückkehr des Stadtpräsidenten. Heute kehrt der Präsident, Wirklicher Staatsrat Wienkowsk, in unsere Stadt zurück.

k. Einziehung von Steuern. Der Petrikauer Gouverneur beantragte die Sequestratoren des Lodzer Magistrats, sofort zur Einziehung der Steuern von den Fabrikanten, Aktiengesellschaften und Banken zu schreiten.

y. Von den Zufuhrbahnen. Auf den Zufuhrbahnen wurde schon zum zweiten Male der Fahrplan abgeändert. Nun gehen auf der Pzeginer Linie die ersten Züge von den Endstationen um 7 Uhr früh ab; die letzten — um 10 Uhr abends. Auf der Alexandrower Linie geht der erste Zug von Lodz um 6 Uhr 40 Minuten früh ab, von Alexandrow — um 7 Uhr 30 Minuten; der letzte: von Lodz um 9 Uhr 40 Min., von Alexandrow um 10 Uhr 20 Minuten.

Für die Wehrpflichtigen. Wie die Pol. Zel. N. meldet, werden laut einer Verfügung des Militärsektors diejenigen Refereenten, die sich zur Ausbildung auf Schulen befinden, für die eine Zurückstellung vom Militärdienst vorgezogen ist, von der Einberufung bei der Mobilisation befreit sein. Ihre Einberufung wird bis zur Beendigung der Kurse der betr. Lehranstalt oder bis zur Erlassung eines Allerhöchsten Befehls aufgeschoben.

Arztmangel. Zwecks Komplettierung der Arzetzahl im Reiche erkannte es der Ministerrat für zweckentsprechend, denjenigen Personen, die im laufenden Jahre ihr Medizinerexamen machen sollten, die Möglichkeit zu bieten, das Arztdiplom auf dem Wege eines verkürzten Exams zu erlangen.

r. Ein Aeroplan über Lodz. Gestern nachmittags um 5 1/2 Uhr wurde über unserer Stadt ein Aeroplan geflogen. Derselbe kam aus nördlicher Richtung, flog zuerst über der Stadt und dann in südlicher und später in westlicher Richtung davon. Er flog in einer Höhe von ungefähr 1000 Metern. Da man das Geräusch des Propellers hören konnte, wurden fast alle Straßenpassanten auf das Flugzeug aufmerksam. Ueberall fanden eine Menge Neugieriger, die den Aeroplan nachsahen, bis er ihren Blicken entschwand. Der Aeroplan wurde hinter der Stadt beschossen.

k. Vom jüdischen Wohltätigkeitsverein. Wie wir erfahren, projektiert der jüdische Wohltätigkeitsverein im eigenen Lokal eine billige Teehalle zu eröffnen, in der arme Leute für eine Kopfe ein Glas Tee mit einer Semmel erhalten könnten. Auch wird die Zahl der zu verabsolgenderen billigen Mittagessen um 1000 vergrößert werden, so daß nunmehr 2000 täglich verabfolgt werden sollen.

k. Von den Sommerkolonien. Die Rückkehr der Kinder aus den Sommerkolonien hat sich in diesem Jahr sehr schwierig gestaltet. So befanden sich in Ciechocinek zur Kur 30 Kinder die vom Komitee der jüdischen Sommerkolonien dorthin geschickt waren. Es war unmöglich die Kinder per Bahn nach Lodz zu bringen. Man mußte spezielle Fuhrer mieten, was gegen 200 Rbl. kostete. Die Kinder befanden sich 2 1/2 Tage unterwegs.

r. Brutaler Mordakt aus Eifersucht. Vorgestern wurde im Hause Wodnastraße 20 eine gewisse Sofia Urbanska von einer gewissen Veronika Matusek überfallen und durch sechs Messerschläge in den Leib und die Brust damit verwundet, daß das Leben der Genannten in Gefahr schwebt. Die Matusek wurde nach dem 5. Bezirksamt der Bürgermiliz, Wodnastraße Nr. 9, gebracht. Sie erklärte, daß sie die Urbanska töten wollte, weil diese ihr ihren Mann abspenstig gemacht habe und mit ihm zusammen in wilder Ehe lebe. Die Messerheldin wurde nach dem Gefängnis gebracht. Sie drohte, nicht früher ruhen zu wollen, als bis sie ihrer Rivalin nicht den Garaus gemacht haben werde. Der Verletzten Urbanska wurde von einem Arzte der Bürgermiliz die erste Hilfe erteilt.

** Feuermeldung. Am Sonnabend nachmittags geriet in Alt-Zubardz auf dem Grundstück von Häusler, das vom Gärtner Sieradzki gepachtet ist, aus unbekannter Ursache die Scheune in Brand. Dank der energischen Völkaktion der aus Jagodnica Plotna mit zwei Spritzen herbeigeleiteten Freiwilligen Feuerwehr konnte dem Feuer Einhalt geboten werden. Es verbrannte nur die mit Getreide gefüllte Scheune sowie zwei Ställe. Vom Wohnhaus wurde nur das Dach, die Fenster und die Türen beschädigt. An Brandopfer waren auch der erste Zug der Freiwilligen sowie die Städtische Feuerwehr eingetroffen.

** Spenden für das Rote Kreuz. Zununten kranker und verwundeter Krieger nehmen auf Verfügung des Finanzministeriums alle Rentisten entgegen, welche die einlaufenden Beiträge für Rechnung des Roten Kreuzes an das Petersburger Kontor der Staatsbank zu überweisen haben.

** Vom Fabrikmeisterverein des Gouvernements Petrikau. Um den Familien der einberufenen Refereenten, die Mitglieder des Vereins sind, materielle Hilfe angedeihen zu lassen, ersucht die Verwaltung des Vereins alle interessierten Personen, sich im Lokale des Vereins, Neuer Ring Nr. 6, täglich zwischen 9 und 12 Uhr vormittags einzufinden, zwecks Sammlung der nötigen Informationen.

r. Entdeckung eines Diebes- und Räuber-Schlupfwinkels. Schon seit längerer Zeit wurde die Umgegend des Wodna Rynek von einer Räuber- und Diebesbande unsicher gemacht, die hauptsächlich die Händler auf jenem Ringe sowie die zu Markt kommenden Landleute raubten. Trotz eifriger Nachforschung gelang es nicht, der Bande auf die Spur zu kommen. Die Raubüberfälle und Diebstähle wollten in jener Gegend auch nicht aufhören, als die Bürger-Miliz eine strenge Aufsicht führte. Die Bürger-Miliz des 5. Reviers, Wodnastraße Nr. 9, beschloß daher, alle verdächtigen Häuser jener Gegend der Nacht zu umzingeln und in denselben eine energische Revision vorzunehmen. So wurde unter anderem auch das an der Largastraße Nr. 65 gelegene Hausgrundstück bei Nacht von der Bürger-Miliz plöglich umzingelt und genau durchsucht.

Diese Revision hatte ein glänzendes Resultat. Die Bürger-Miliz war nicht wenig überrascht, auf dem Hofe in großen für einen Kanalbau bestimmten Betonröhren den Schlupfwinkel einer ganzen Räuber- und Diebesbande zu entdecken. Man fand in diesen Röhren nicht weniger als acht Männer vor, die sich hier heimlich eingerichtet hatten. Bei allen acht wurden keine Dokumente, dafür aber lange Messer und viel Diebeshandwerkzeug vorgefunden. Alle acht Mann wurden sofort verhaftet und unter starker Bewachung bis auf Weiteres nach dem an der Milischstraße befindlichen Gefängnis hinter Schloß und Riegel gebracht.

** Ueberfahren wurde am Freitag nachmittags vor dem Hause Nr. 50 an der Mikolajewskajastraße eine 60 Jahre alte unbekanntes Frau, wobei ihr der Schädel barst, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

** Verprügelt wurde am Freitag nachmittags an der Lkwerowstraße vor dem Hause Nr. 4 der 38 Jahre alte Maurer Andrzej Walczak, wobei ihm der Kopf verletzt wurde; vor dem Hause Nr. 2 an der Dzielnasstraße der 29 Jahre alte Droschkenfutcher Jaim Rouciet, wobei ihm der Kopf verletzt wurde; am Sonnabend nachmittags vor dem Hause Nr. 14 an der Polnocnastraße der 12 Jahre alte Händlersohn Moschel Dymont, wobei ihm durch Messerschläge der Kopf, das Gesicht und die rechte Hand verletzt wurden; am gestrigen Sonntag nachmittags vor dem Hause Nr. 6 an der Długastraße der 12 Jahre alte Händlersohn Spjaja Eisenberg, wobei ihm durch einen Steinwurf der Kopf verletzt wurde; vor dem Hause Nr. 53 an der Milischstraße der 6 Jahre alte Portiersohn Leon Krysiak, wobei ihm durch einen Schlag mit einer Flasche die Stirn verletzt wurde. Ein Arzt der alarmierten Unfallstation erteilte in allen 5 Fällen dem Verletzten die erste Hilfe.

r. Die Telefon-Linie Lodz-Warschau. Die bisher vom Publikum bis um 2 Uhr nachts benützt werden konnte, wird von jetzt ab nur bis um 11 Uhr abends von Privatpersonen benützt werden können.

r. Gemeinsame Arbeiterküche. Gestern wurden in der von verschiedenen hiesigen professionellen Arbeitervereinen im Hause Polnocnastraße Nr. 19 eingerichteten Küche zum ersten Male an die noleidenden Mitglieder dieser Vereine Mittagessen verabfolgt. Der Andrang war ein solch großer, daß viele kein Essen mehr erhalten konnten. Die betreffenden Vereine hoffen, daß sie vom Bürgerkomitee für diese Küche eine Unterstützung, bestehend aus Lebensmitteln, wie Mehl, Grütze, Kartoffeln, oder sonst dergleichen erhalten werden.

r. Ungeachtete Maße und Gewichte. Im Hagon des 5. Polizeibezirks wurden in verschiedenen Läden ungeachtete Maße und Gewichte beschlagnahmt. Den betreffenden Ladeninhabern wurde angekündigt, daß, falls bei ihnen nochmals derartige Gewichte vorgefunden werden, sollten sie zur strengen Verantwortung gezogen werden würden.

** Von einem Pferde geschlagen wurde am gestrigen Sonntagmittag vor dem Hause Nr. 20 an der Polnocnastraße der 7 Jahre alte Sohn eines Kaufmanns, Leib Peismin, wobei ihm die rechte Hüfte verletzt wurde. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihm die erste Hilfe.

** Unser Straßenpflaster. Am gestrigen Sonntag abend trat die 56 Jahre alte Beschäftigungslose Matilde Kowalska vor dem Hause Nr. 56 an der Andzejastraße in ein Loch des Straßenpflasters, wobei sie stürzte und den rechten Arm brach. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihr die erste Hilfe.

k. Jugendgleisung. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr entgleiste zwischen den Stationen Grodzisk und Zyrardow der von Warschau in die Richtung auf Sosnowiec abgegangene Personenzug Nr. 19, 6 Waggons wurden zertrümmert, die Lokomotive wühlte sich in die Erde ein. 17 Passagiere trugen Verletzungen davon, darunter 4 schwere; zwei Passagiere wurden getötet. Unter den mit dem bloßen Schrecken Davongefommenen befanden sich der Chefredakteur des „Wodzer Tageblatt“, Herr Uger mit Frau und Kind, der über Petersburg aus dem Auslande zurückkehrte. — Die Ursache der Katastrophe ist bisher noch unbekannt.

** Vom Balkon gestürzt ist am Sonnabend nachmittags im Hause Nr. 22 an der Wschodniastraße der 6 Jahre alte Sohn eines Refereenten Jeremiasz Bril, wobei er die Stirn verletzte; am Sonntag nachmittags im Hause Nr. 31 an der Dremnowskajastraße das 14jährige Söhnchen eines Fuhrmanns Szoel Nitenberg, wobei es das Gesicht verletzte und eine allgemeine Erschütterung des Körpers erlitt. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Unfallstation den Gestürzten die erste Hilfe.

** Einen Ohnmachtsanfall erlitt am Sonntag nachmittags im Hause Nr. 34 an der Wschodniastraße die 26jährige Frau eines Refereenten Cesla Szwarcman. Ein Arzt der Unfallstation brachte sie ins Bewußtsein zurück.

** Von Geburtswehen befallen wurde am gestrigen Sonntag um 6 Uhr morgens vor dem Hause Nr. 9 an der Nowotargowstraße die 19 Jahre alte aus Kalisch eingetroffene Frau eines Schneiders Sura Brum. Im Rettungswagen wurde sie nach dem Wöchnerinnenlazaret an der Dzielnasstraße gebracht.

** Von Kalisch. Gerüchten zufolge wurde die Stadt am Freitag von russischer Kavallerie wieder besetzt. Die Stadt wurde beim Abzug der deutschen Truppen von diesen teilweise in Brand gesteckt.

y. Pzierz. Das Bürgerkomitee besteht aus den Herren J. Gorblizka (Präsident), Bralaj Stefanski, Pastor Serini, J. Pudlowski, J. Swatek, M. Eiger, H. Hoffmann und M. Rafalski. Au geblidlich ist das Komitee mit dem Zusammenstellen der Listen der Refereentenfamilien beschäftigt, unter denen Lebensmittelprodukte ausgeteilt werden sollen. Mit der Verteilung soll dieser Tage begonnen werden. Später wird das Komitee auch, falls die Mittel es erlauben werden, den beschäftigungslosen Arbeitern Hilfe angedeihen lassen. Die Einnahmen des Komitees bilden die von einigen Bürgern in der Stadt gesammelten freiwilligen Spenden, sowie eine den die Stadt passierenden Wagen auferlegte Steuer von 10 Kopelen pro Pferd. Die Bürgermiliz, der einige hundert Personen, darunter 24 Jugendleute, angehören, kommt ihren Pflichten prompt nach, weshalb auch in der Stadt musterhafte Ordnung herrscht. Vorigen wurden in den Straßen Bekanntmachungen ausgeklebt, in denen der Stadtpräsident und das Komitee der Bürgermiliz die Bevölkerung aufruft, im Falle des Einmarsches der deutschen oder österreichischen Truppen vollständige Ruhe zu bewahren. Vorigen ist der komplette Bestand der Polizei nach Pzierz zurückgeführt.

y. Senezjca. Bürgerwehr. Ueber die Ordnung in der Stadt wacht die Miliz, der die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sowie viele Bürger angehören. Das geschaffene Bürgerkomitee kommt ihren Pflichten eifrig nach.

** Warschau. In allen katholischen Kirchen wurde gestern nach der Predigt der Aufruf des Erlauchten Oberbefehlshabers, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, verlesen. Nach der Hauptmesse wurde das Te Deum gesungen und Gebete für das kaiserliche Haus verrichtet.

Vermischtes.

Mark Twain und die Spinne. Als Mark Twain in seinen jungen Tagen ein Blättchen mit dem stolzen Titel „Die Flagge des Westens“ in einem Städtchen von Missouri redigierte, fragte einmal ein abergläubischer Abonnent bei ihm an, ob es Glück oder Unglück bedeute, daß er letztes Mal zwischen den Zeitungsblättern eine Spinne gefunden habe. Mark Twain gab ihm im Briefkasten folgende eindringliche Antwort: „Alter Abonnent — das Finden einer Spinne in der Zeitung bedeutet weder Glück noch Unglück für Sie. Die Spinne durchlässt lediglich unsere Zeitung, um zu erkennen, welcher Kaufmann nicht infiziert, um dann zu dessen Laden zu gehen, ihr Netz über die Tür zu weben und fortan ein Leben ungeförsterten Friedens zu verbringen.“ Ob dieser vorzügliche Bescheid die sämtlichen Geschäftsinhaber an ihre Pflicht erinnerte und der „Flagge des Westens“ die offenbar noch fehlenden großen Inseratenaufträge brachte, wird leider nicht gemeldet.

Feuilleton.

Durch Kampf zum Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Unterwegs hatten sie eine eingehende Unterhaltung über die Lage der Dinge in Friedleiten. Der Baron, noch erschüttert über das gewaltsame Ende seines Inspektors, den man gestern zu Grabe trug, wünscht sehnlichst Friede und Versöhnung.

„Ich will ja nicht den Titel eines Bedrückers und Tyrannen in der Gegend erwerben,“ schließt er, „sondern hoffe im Gegenteil, daß die begonnene Kulturarbeit mit der Zeit zum Segen für die ganze Umgebung werde. Allerdings — abtroßen lasse ich mir nichts!“

Heidrich begriff dies. Zugleich aber deutete er an, daß der ermordete Inspektor wohl nicht die richtige Mittelsperson gewesen sei, sondern zur Verschärfung der durch den Beisch des selbstischen Gründen entfachten Erbitterung beigetragen habe.

„Ich gebe dies zu,“ meinte der Baron nachdenklich. „Er war ein geschmeidiger Beamter und ich vertraute ihm zu sehr. Dies beweist sein letztes Auftreten in Friedleiten am besten. Er stellte die urteilslosen Leute, wie ich erst jetzt erfuhr, in rücksichtsloser Weise vor ein Ultimatum, während ich ihn doch mit den nachsichtigsten Absichten hinabschickte und bereit war,

beim ersten Zeichen der Willfährigkeit alle nur halbwegs möglichen Konzessionen zu machen.

„Davon hat er freilich nichts merken lassen!“

„Nun, der Mann ist jetzt tot und ich betrachte unser Zusammentreffen heute als einen Wink der Vorsehung. Wollen Sie noch einmal versuchen, zwischen den Friedleiteuern und mir zu vermitteln, Herr Bürgermeister?“

„Von Herzen gern, Herr Baron — wenn gleich Sie ja wissen, daß die Friedleiteuer auch mir den Krieg erklärt haben!“

„Leider. Aber wie mir der Pfarrer neulich mitteilte, sollen die Leute insofern schon vielfach zur Besinnung kommen, und ich hoffe, daß gerade Ihr Vermittleramt die Bessergesinneten ermutigt, offen auf Ihre Seite zu treten.“

Darauf entwickelte der Baron seine Vorschläge. Die Gemeinde Friedleiten solle ihren Haß gegen ihn aufgeben, sich freiwillig durch Bestellung von Arbeitskräften an seinen Betrieben beteiligen und in die Ablösung eines ihr gehörigen Grundstücks bei Laas, das Nehme zur Abwendung seines Befehls herbeizugehen, willigen.

Dafür wolle er ihnen nicht nur den Laaser Bach als unantastbares Eigentum sichern, sondern auch das Fischrecht im Bach und dem kleinen Teich unter Friedleiten. Auch das Jagdrecht in dem großen Forst zwischen Friedleiten und Laas solle Gemeindegut werden.

Diesbezüglich hatte der Baron bereits vor Herrn von Hahn's Abreise ein Uebereinkommen getroffen. Seinem Freunde läge nur an der Hochwildjagd im Gebirge und er habe darum sofort in die Ablösung der genannten Teile durch den Baron gewilligt. Der Baron aber wolle zum Zeichen seiner freundschaftlichen Stimmung die erwählten Rechte der Gemeinde geschenktweise überlassen.

„Sie sehen, daß ich nicht so schlimm bin, wie mich die Friedleiteuer malen. Zur Unterstützung Ihrer Vorschläge können Sie übrigens den Leuten sagen, daß, wie ich gestern unter der Hand erfuhr, ihre Klage gegen mich abgewiesen wurde. Das Laaser Gericht fand die Einleitung eines Prozesses für zwecklos, da sich ja in meinen Händen nun auch die einst zwischen den Mönchen und Weyerspachern Klipp und klar verfaßten Kaufverträge über die Friedleiteuer Jagd- und Fischereirechte befinden. Lediglich ein übrigendes Stunde kündbares Pachtrecht wurde der Gemeinde Friedleiten von den Mönchen gemahnt.“

Heidrich hob aufhorchend den Kopf. „Ein kündbares Pachtrecht? Danach hätten also die Weyerspacher, ehe sie die Jagd aufschrieben, uns von Amtes wegen unter allen Umständen verständigend müssen?“

„Gewiß. Dies ist auch geschehen.“ „So hat man mir wohl gesagt, dasumal als ich nach Altenau ging, um mich zu beschweren,“ sagte Heidrich erregt, „aber ich habe nie solch ein Schriftstück bekommen, Herr Baron! Wie ist das zugegangen? Es war der erste Trumpf, den der Beisch gegen mich ausgespielt hat!“

„Ich weiß es. Und ich muß gestehen, daß mir diese Sache ganz unerklärlich ist, da ich inzwischen durch Nachforschungen bei der Altenauer Post unzweifelhaft erfahren habe, daß jenes Amteschreiben tatsächlich nach Friedleiten weiter befördert wurde! Als einzige Möglichkeit bliebe die Vermutung übrig, daß es in Ihrer Abwesenheit zugestellt und dann verloren wurde, ehe es in Ihre Hände gelangte!“

„Unmöglich!“ sagte Heidrich. „Aber als er dann heimkommt und Wabi in kurzen Worten von seiner Unterredung mit dem Baron berichtet, schließt er doch mit der eindringlichen Frage, ob Wabi eine solche Möglichkeit für denkbar halte?“

„Ewig nit, da leg ich einen Schwur dra, ab!“ lautet ihre Antwort. „Rein anderer als ich könnt dasselbe Schriftstück übernommen haben, und mich kennst, Müller. Ich leg dir alles gleich in deine Stuben.“

Er seufzt. Ja — er kennt Wabis Genauigkeit in solchen Dingen. Aber wohin ist das Schriftstück gekommen? Dann denkt er wieder an den Auftrag, den Baron Nehme ihm heute erteilt hat.

Heute am Feiertag ist nichts mehr zu machen. Aber die Einladungen will er doch noch schreiben, um sie morgen in aller Frische durch Kilian austragen zu lassen. Am Nachmittag kann dann die Sitzung sein. Und morgen abend haben wir endlich wieder Frieden, denkt Heidrich, denn klar ist: mit beiden Händen müssen sie jetzt zugreifen!

„Ich geh noch auf ein Stübchen in die Gemeindefanzlei“, sagt er zu Wabi, „wenn der Blasius heimkommt, soll er mir den Kilian suchen gehen, weil ich ihm heut noch einen Auftrag geben muß.“

Wabi faltet zweifelnd die Stirn. „Wenn er Euch nur willig ist zu geben, der Blasius! Heut ist Himmelfahrtstag und —“

„Was?“ „Schon seit ein paar Tagen kommt mir vor, als hätte er was gegen Euch, Müller! Auch die andern knechte. Kann mir was mit denken, was in die Leut gefahren ist auf einmal —“

Heidrich wird unruhig. Was Wabi da unsicher berührt, hat auch er gefühlt. Und nicht bloß beim eigenen Gesinde. Auch im Dorf spürt er es auf Schritt und Tritt: sie weichen ihm aus!

(Fortsetzung folgt.)

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei f. V. Grünfeld. Größtes Spezialhaus der Welt für Leinen u. Wäsche Berlin W., Leipziger-Str. 20/22

AGATOL von ST. GORSKI, Warchau, Besquad. 12, das beste für die Jahre...

Sie hören auf Stimulol von Dr. Glaise. nervös, gereizt und schwach zu sein, die geistige und physische Schaffheit...

Maschinenbauanstalt KIRCHNER & Co. Aktion-Gesellschaft Leipzig-Sellerhausen. Eigene Büro und Maschinenlager: Ingonleur-Büro, Breslau, Ernststrasse No 10.

Dr. M. Goldfarb, Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten. 2463 Zamadzka-Strasse Nr. 18, Ecke Wulcanstr.

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Geschlechtskrankh. 2 Kutisch- und Dr. S. Kantor Arbeitspferde. Petrikauerstrasse Nr. 144.

Grand-Restaurant Tamme, Dzielna-Strasse Nr. 18, Telephon Nr. 26-90. Kräftiger Mittagstisch zu billigen Preisen, ebenso Frühstücke u. Abendbrote.

Dr. med. Leyberg, venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten. 10-1 u. 5-8. Damen 5-6. besonderes Wartezimmer. Sonntags nur vormittags. 04039 Kruttsktr. Nr. 5, Tel. 26-50.

Privat-Schule W. SCHULZ, Evangelicka-Strasse Nr. 18. Der Unterricht beginnt am 20. August n. St. Anmeldung u. möglich. 2464

Lapezierer- u. Dekorationsgeschäft K. Richard Terschman, Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 259, empfiehlt sich zur Ausführung der neuesten und geschmackvollsten Möbel und Dekorationsarbeiten. 08137

Wirklich radikal und gilt nach den Meinungen der Ärzte als das radikalste Mittel. Gegen Gonorrhoe (Krippe) neueste Mittel „Galo“.

Wie erlangt man schönes Gesicht, Blüte u. Hände? Nur durch Anwendung der Creme gegen Sommerprossen, Sonnenbrand, Miliefflecken und Flechten, die im Laden an der Nawrotstrasse Nr. 54 zu haben ist.

Satz-Aale 25-35 cm. lang 200 Stück für 11 RM. offeriert Glauer & Co. Kattowitz in Schleifen. 9859